

Laibacher Zeitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Gutsbesitzer Julius Ritter Bielski von Olbrachcice den Grafenstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben über einen Allerunterthänigsten Vortrag des Ministers des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. October d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Erste Sectionschef im k. und k. Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern Rudolf Graf Welserheim das Großkreuz des Ordens „Stern von Rumänien“ annehmen und tragen darf.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. October d. J. dem Statthaltereirathe und Referenten für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten bei dem Landes-Schulrath für Kärnten Dr. Michael Gotter aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Hofrathes tagelohn allergnädigst zu verleihen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. November d. J. dem Bezirkshauptmann Mag. Grafen Coudenhove in Währisch-Weiskirchen den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Badeni m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Allerhöchster Gnadennact.

Ueber den Amnestie-Act schreibt die Presse: Der Allerhöchste Gnadennact wird im ganzen Lande Böhmern mit einem Freudenjubel begrüßt werden. Die Serie von politischen Delicten, welche seit dem Ende des Jahres 1893 bei den böhmischen Gerichten zur Verhandlung gelangte, zeichnete sich durch eine besonders beklagenswerte Eigenthümlichkeit aus. Es waren

Fenilleton.

Vollkommene Menschen.

„Was nützt da weise Rede? Was ein Zuspriech, der ihn überzeugen will? — Er kennt alles, versteht und weiß alles. — Was Weisen Zweifel macht, — ihm ist's gewiß.“ Herder.

„Vollkommene, unfehlbare Menschen? Die gibt es gar nicht!“ höre ich jemanden sagen. Aber ich möchte da entgegnen: Gewiß gibt es deren in Menge! Wohl mancher kann ein Lied davon singen, denn wenn der große Vorzug zutheil geworden, mit absolut unfehlbaren Menschen verkehren zu dürfen, der vergißt das so leicht nicht.

Es ist eine eigenthümliche Thatsache und ein Beleg für die Veranlagung des Durchschnittsmenschen zu kleinlichem Neid, daß man gerade an unfehlbaren Leuten eine ganze Menge Fehler wahrgenommen haben will, die andere Menschen nicht haben — doch ich constatire das nur, um darzuthun, wie sehr recht Schiller hatte, als er sagte: „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen.“

Ein perfecter Mensch muß immer einen gewöhnlichen Sterblichen neben sich haben, damit seine Vollkommenheit auch ganz zur Geltung komme. Einzelne unfehlbare Menschen gibt es massenhaft, zwei nebeneinander nimmermehr! Das ist einfach undenkbar.

Für diejenigen, welche nicht wissen, wie diese Wesen beschaffen sind, sei hier eine Schilderung niedergelegt. Was allenfalls daran fehlen sollte, bitte ich auf Rechnung meiner mangelhaften Darstellungsfähigkeit

zumeist jugendliche Elemente, manche davon kaum dem Knabenalter entwachsen, die sich als Träger politischer und socialer Umsturzbestrebungen vor Gericht zu verantworten hatten. Die Gnade des Monarchen hat nicht gewollt, daß eine Zeit schwerer politischer Verblendung sich an zahlreichen jugendlichen Existenzen mit der vollen Strenge des Gesetzes räche. Rein menschliche Empfindungen sind es, die bei solchem Anlaß zu Worte gelangen — vor allem freudiger Dank an den Monarchen, der, von allen Staatsbürgern als Vorbild in der Erfüllung der Regentenpflichten verehrt, nunmehr neuerdings eine echt fürstliche Auffassung der Regentenrechte bekundet hat.

Der kaiserliche Gnadenact wird im ganzen Lande einen tiefen und mächtigen Eindruck verursachen. Er wird dem czechischen Volke neuerdings vor Augen führen, daß Se. Majestät der Kaiser allen Volksstämmen des Reiches in gleicher väterlicher Liebe zugeht und daß diese erhabenen Empfindungen der Krone selbst durch ernste politische Verirrungen nicht berührt werden. Allein die Amnestie muß noch eine weitere und tiefer greifende Wirkung üben, die auf das Gebiet des öffentlichen Lebens sich erstreckt. Am 22. October hat Graf Badeni im Abgeordnetenhaus erklärt, die Regierung bringe der czechischen Nation volles Vertrauen entgegen, sie werde es versuchen, auf jedwede Recrimination zu verzichten und habe, auf den oft glänzend erwiesenen und durch Jahrhunderte erprobten Patriotismus des böhmischen Volkes bauend, den ersten Beweis dieses Vertrauens bereits geliefert.

Graf Badeni meinte hiemit die zwei Tage vorher publicierte Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Es sollte ein Schleier fallen über traurige Ereignisse einer halbvergangenen Zeit, deren Erinnerung und sichtbare Ueberbleibsel einer Veruhigung der wildbewegten Gemüther hinderlich erscheinen. Darum wurden die Spuren beseitigt, welche jene beklagenswerte Aera auf dem Gebiete der staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten zurückgelassen hatte, und nunmehr geschieht das Gleiche auf dem Gebiete der Strafjustiz. Dieser kaiserliche Gnadenact wird weit unmittelbarer empfunden werden, als die Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Wir wissen nicht, welches der dauernde Effect der freudigen Kunde im Lande Böhmen sein wird, ob bloß eine vorübergehende Aufwallung des Dankgefühles oder

oder vielleicht auch meiner Unterschätzung eines solch' superioren Wesens zu setzen.

Es versteht sich vor allen Dingen von selbst, daß ein vollkommenes Menschenkind niemals einer Meinung mit uns anderen Erdenwürmern sein kann — wo bliebe da die Vollkommenheit? Seine Meinung ist allemal die entgegengesetzte und ist allemal richtig, da gibt's kein Deuteln und kein Wanken. Und was wir anderen allenfalls für einen Wahrheitsbeweis halten, was wir sonnenklar darlegen zu können glauben, das existiert für den unfehlbaren Menschen einfach gar nicht. Wir können das oft nicht so recht fassen und verlassen uns so recht bequem auf unsere fünf Sinne, halten das für klar erwiesen, was wir mit unseren Augen sehen und mit unseren Ohren hören. Aber, o wir Erdenwichte! Das zählt nicht einem unfehlbaren Menschen gegenüber! Er überzeugt uns im Handumdrehen, daß unsere Sinne trügen, denn ein Irrthum von seiner Seite ist von vornherein total ausgeschlossen und jedes Argument überflüssig. Die Sonne am Himmel mag von ihrer Bahn abweichen, die Jahreszeiten, Tag und Nacht mögen auf einmal aus ihrem ordnungsmäßigen Lauf gerathen, die Zeit mag rückwärts gehen — ehe der unfehlbare Mensch sich irrt.

Ein unfehlbarer Mensch vergißt und versäumt niemals etwas. Wenn es auch für uns andere so aussieht, daran ist eben unsere fehlerhafte Auffassung schuld. Und selbst wenn ein derartiges anscheinendes Versehen tragische Folgen hätte — es war, wenn auch für uns Kurzsichtige tief verborgen, irgend eine hochweise Absicht auf dem bottom of it.

Ein vollkommener Mensch wußte alles, was sich ereignete, längst im voraus. Wenn er, wie wir mit

der Beginn einer Befähigung der Gemüther. Manches erfreuliche Anzeichen spricht ja dafür, daß hie und da bereits eine gewisse Sehnsucht nach Ruhe empfunden wird. Eine dauernde Befundung wird erst dann eintreten, wenn das czechische Volk zu sich kommt, wenn es sich auf die Staatsnothwendigkeiten und auf die wahren Bedingungen seines eigenen Gedeihens befinnt. Die czechische Bevölkerung hat mit einem Vertrauen und einer Begeisterung, die nur wenige Beispiele in unserer politischen Geschichte finden, ihre Vertretung in die Hände einer einzigen Partei gelegt. Wir möchten für die Zukunft wünschen, daß die Partei sich der Verantwortung bewußt sei, die sie gegenüber ihrer Nation zu tragen hat. Krone und Regierung haben mit hinlänglicher Deutlichkeit zu erkennen gegeben, daß sie dem czechischen Volke die Rückkehr zu normalen Zuständen ermöglichen wollen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. November.

In der am 5. d. M. abends unter Vorsitz des Obmannes Lupul abgehaltenen Sitzung des Wehrausschusses, welcher der Landesverteidigungs-Minister Feldzeugmeister Graf Welfersheim beizuhnte, wurde nach einer namens der Jungczechen vom Abg. Dr. Pacal abgegebenen Erklärung, daß dieselben aus denselben Gründen, wie in den letzten Jahren, auch heuer gegen die Bewilligung des Recruten-Contingentes stimmen werden, das Recruten-Contingent für das Jahr 1896 nach der Regierungsvorlage unverändert angenommen. — Nach Schluß der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses hat ein Ministerrath unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Badeni stattgefunden.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus begann gestern die Budgetdebatte. Referent Hegedüs empfahl das Budget zur Annahme. Abgeordneter Ignaz Hefly unterbreitete namens der Justiz-Fraction sowie der Achtundvierziger- und Unabhängigkeitspartei einen Beschlusssantrag, nach welchem das Budget abgelehnt werden möge. Redner unterzog sodann die Stellung des Ministers des kaiserlichen und königlichen Hauses sowie den Wechsel im Ackerbauministerium einer Besprechung. Ministerpräsident Banffy erklärte, er werde sofort seinen Platz verlassen, sobald er zur Ueber-

unserem geringen Verstande erwarten möchten, kraft dieser Prophetengabe nicht allerlei Schaden und Unheil verhütete — nun, so war der Grund der, daß er helfen wollte, die Menschheit zu erziehen, vulgo durch Schaden klug werden zu lassen. Und wenn er selbst auch dabei zu Schaden kommt — nun, so ist das — Märtyrertum im Dienste der Menschenverehrung.

Einem unfehlbaren Menschen gegenüber ist es Frevel, auf dem Glauben an unser treues Gedächtnis zu beharren; wenn wir glauben, ihm aus angeblich selbst gethanen Aeußerungen einen Irrthum oder Widerspruch nachweisen zu können, so wird er uns haarscharf beweisen, daß unserem Gedächtnis selbst auf wenige Stunden nicht zu trauen ist und wir an Altersschwäche zu leiden anfangen.

Was nun die Behandlung dieser höheren Wesen anbelangt, so ist sie einfacher, als man glauben möchte — sie ist völlig negativ. Man enthalte sich einfach jedes Widerspruch, und grüble nicht über Dinge nach, die man ja doch nicht ergründen kann, wenn man nicht in gleichem Maße begnadet ist. Es gibt eine Lebensregel, welche lautet: Wo Widerstand (und hier sehe man: Widerspruch) vergebens ist, da unterwirft sich die Weisheit; die Thorheit sträubt sich, die Schwäche klagt, die Niederträchtigkeit schmeichelt, der eble Stolz erträgt und schweigt. Das „Ertragen und Schweigen“ unfehlbaren Menschen gegenüber wird uns leicht, wenn wir uns sagen, daß sie ja besondere Wesen sind und daß auch der Stolzeste sich nichts vergibt, wenn er solchen Demuth entgegenbringt.

Und beiläufig gesagt: Auf andere Weise kommt ein gewöhnlicher Sterblicher mit einem Unfehlbaren nicht 24 Stunden lang aus ohne Streit und Feindschaft.

zeugung gelangt sein werde, daß er dem Vaterlande keine Dienste erweise; bis dahin werde er jedoch auf seinem Plaze verharren. (Lebhafter Beifall rechts.) Der Vorredner habe bei Besprechung der Ugramer Ereignisse die Gefühle des Monarchen in einen gewissen Gegensatz zu den Gefühlen der Nation gestellt, wogegen er Protest einlege. Die Frage bezüglich der Ernennung des Ministers des k. und k. Hauses habe er bereits gelegentlich der Beantwortung der Interpellation Ugronß eingehend beleuchtet. Was den Ministerwechsel im Ackerbauministerium betreffe, so sei der Rücktritt des Grafen Festetics vollkommen parlamentarisch erfolgt. Letzterer sei mit den Anschauungen seiner Minister-Collegen in Gegensatz gerathen, woraus er die Konsequenzen gezogen habe. Die Befetzung dieser Stelle sei für später geplant gewesen, aber gerade das Drängen der Opposition, welche sich gegen ein Provisorium aussprach, sei für die rasche Ernennung des Nachfolgers des Grafen Festetics maßgebend gewesen. Abgeordneter Horanßy lehnte das Budget namens der Nationalpartei ab. — In der Abendconferenz der liberalen Partei dankte der Präsident namens der Partei dem zurückgetretenen Ackerbauminister Grafen Festetics für seine selbstlose und hingebungsvolle Thätigkeit (Lebhafte Clenrufe) und begrüßte sodann den neuernannten Ackerbauminister Daranyi. Der Präsident versicherte denselben der energischsten Unterstützung der Partei. Minister Daranyi dankte für die ihm seitens der Partei ausgedrückte Sympathie und erklärte, er rechne bei seiner schweren Aufgabe auf die weitere Unterstützung der Partei. Seine ganze Ambition werde er daran setzen, Resultate aufzuweisen. Sodann nahm die Parteiconferenz die noch in Schwebel befindlichen Paragraphen des Gesetzesentwurfes, betreffend die freie Religionsübung in der Legierung des Magnatenhauses an.

Das Endresultat der Reichstagswahl in Dortmund ergab für den Socialisten Lütgenau 24.465 und für den National-Liberalen Möller 21.408 Stimmen.

Die „Italie“ erklärt gegenüber den auch im Auslande verbreiteten Gerüchten, die sich an die Conferenz des Ministerpräsidenten Crispi mit dem Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes knüpfen, daß diese Conferenz nur den Zweck gehabt habe, zu erwägen, wie durch Ersparnisse im Kriegsbudget die auf 35 Mann gesunkene Präsenzstärke der Compagnien erhöht werden könne. Die in der Conferenz getroffene Entscheidung sei jedoch von der Finanzfrage abhängig; auch würden, wenn eine Erhöhung erfolgen solle, die Compagnien höchstens über 50 Mann verfügen. Zu Beunruhigungen über Rüstungen Italiens liege also keine Veranlassung vor.

Am 1. d. M. haben in England und Wales die städtischen Wahlen stattgefunden. Die Conservativen haben in 97 Städten, wo es einen Wahlkampf gab, 19 Siege errungen. Andererseits zeigen jedoch liberale Siege in früher conservativen Bezirken, daß der Liberalismus sich von dem Schlage, der ihn getroffen, zu erholen beginnt. Bemerkenswert ist die Feindseligkeit gegen Vertreter aus dem Arbeiterstande.

Wie aus Sofia gemeldet wird, wurden alle von der zur Untersuchung der Gebarung unter dem Regime Stambulov eingesetzten Commission in den verschiedenen Archiven des Fürstenthums vorgefundenen Documente zu einem umfangreichen Band von mehr als 600 Seiten vereinigt und am 5. d. dem Bureau des So-

branje unterbreitet. Unter diesen Schriftstücken befinden sich zahlreiche, welche von der Hand Stambulov's herühren. Der Bericht über die Entschlüsse der Enquete-Commission ist noch im Druck. Außer den auf die Politik bezüglichen Schriftstücken ist in dem Fascikel die gesammte Correspondenz inbetrreff des Ankaufs von Mannlicher-Gewehren und der Munition, sowie von Krupp'schen Geschützen enthalten.

Aus Constantinopel wird berichtet: Aus dem Innern des Landes laufen neue Nachrichten über blutige Ereignisse ein, welche sich gegenwärtig auf das ganze Gebiet der Vilajets Erzerum, Trapezunt, Bitlis, Diarbekir und Mamuretülaziz, den östlichen Theil von Sivas, sowie die nördlichen Theile Aleppo und Adanas erstrecken. Auch ist infolge der herrschenden Erregung eine weitere Ausdehnung der Bewegung nach dem Westen zu befürchten. Gerüchweise verlautet, daß auch im Vilajet Wan Mekeleien stattgefunden hätten. Nach neuen verlässlichen, aus nichttürkischer Quelle stammenden Nachrichten hätten an einigen Orten die Muhamedaner Mekeleien begonnen oder provociert. Die Gesamtzahl der armenischen Opfer wird mit einigen tausend, die der Türken überall als sehr klein bezeichnet.

Tagesneuigkeiten.

— (Aus dem Militär-Verordnungs-Blatte.) Das Militär-Verordnungsblatt publiciert eine vom 1. Jänner 1896 bei allen Cavallerie-Regimentern in Kraft tretende Standesveränderung, wonach der Friedensstand des Regimentsstabes um zwei Zugführer als Telegraphisten mit zwei Dienstpferden, jeder Friedensstand der Feldescadron um vier Corporale und vier Patrouilleführer, welche letztere den Gefreiten der Infanterie gleichgestellt werden, beim Ersatzcadre um einen Corporal und zwei Patrouilleführer erhöht wird, während der Stand der Feldescadron um acht, jener der Ersatzescadron um drei Soldaten ohne Chargengrad vermindert wird. Der Stand der Ueber-completen wird bei der Feldescadron von fünf auf zwölf Soldaten und ebensoviel Dienstpferde erhöht. Die Cavallerie-Patrouilleführer erhalten die Chargenabzeichen und Wohnung wie die Gefreiten der Infanterie. Hierzu werden gut conduitierte Soldaten, welche schneidige Reiter und als Melbereiter oder Führer kleinerer Patrouillen verwendbar sind, zu ernennen sein.

— (Aus Sussinpiccolo) wird unterm 4. d. geschrieben: Die vorige Woche war reich an Niederschlägen, welche jedoch keinen Temperaturrückgang im Gefolge hatten. Die regensfreien Tage benützte Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand, dem nebst den beiden Nachten nun auch noch der Tender „Hippus“ der Kriegsmarine zur Verfügung steht, zu Ausflügen in die Umgebung der Insel. Er besuchte die in geologischer und botanischer Hinsicht merkwürdige Insel Sansega, sowie die Insel Arbe, deren gleichnamige Hauptstadt sich durch romanische Kirchen und Prosanbauten auszeichnet und in ihrem Kirchenschatze Erinnerungen an ihre einstige Zugehörigkeit zur ungarischen Krone bewahrt. In Begleitung des Schiffslieutenants v. Regner und Ober-lieutenants v. Cron besuchte der Erzherzog auch die Inseln Unie und Selve.

— (Die Erbsenkungen in Grahovo.) Die Erbsenkungen in Grahovo bei Fiume dauern an. Nach dem schriftlichen Berichte, welchen die an Ort und Stelle entsendeten Bauamts- und Sicherheitsorgane vorgestern

abends dem Polizeireferenten in Fiume erstatteten, haben die Erbsenkungen seit 31. v. M. erheblich zugenommen; Sonntag nachts sind enorme Felsblöcke in das Bett der Rečina gestürzt, ein anderer mächtiger Felsblock droht abzustürzen; der Boden im Thale zeigt große Sprünge. Das Mauerwerk in verschiedenen Orten ist geborsten, besonders in Mitteleinschicht gezogen ist das erst kürzlich renovierte Haus Nr. 6. Mit Rücksicht auf die andauernde Gefahr wird im Berichte ein permanenter Wachdienst beantragt. Auf Grund dieses Rapportes wurden Feuerwehrlente mit Rettungsapparaten und Sicherheitswachleute nach Grahovo entsendet. Gestern vormittags begab sich der Podestà von Fiume R. v. Ciotta mit mehreren Funktionären nach dem gefährdeten Orte.

— (Türkenlose.) In der am 6. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung der Wiener Börse kammer wurde an die Kammer gelangte Erlasse des Finanzministeriums betreffend die Türkenlose, womit die Anlegung des Verzeichnisses der seinerzeit zur Abstemmung gelangten Lose bekanntgegeben und die Möglichkeit der Ergänzung dieses Verzeichnisses durch die staatlich abgestemmt und im Verzeichnisse nicht enthaltenen Lose veröffentlicht worden, zur Verlesung gebracht und zur Kenntnis genommen.

— (Weinernte in Castilien.) Nach der „Correspondencia de España“ ist der Ueberfluß an Wein, der dieses Jahr in manchen Gegenden von Castilien geerntet wird, so groß, daß es unmöglich ist, den Wein unterzubringen. An einigen Orten theilen die Weinbergbesitzer den Ertrag mit denen, welche die Weinlese besorgen. Manche wieder ziehen es vor, die Trauben einfach hängen zu lassen, da das Einbringen nicht die Kosten lohnt.

— (Der Proceß „Crathie-Elbe.“) Am Rotterdam wird vom 6. d. M. gemeldet: Im Proceß „Crathie-Elbe“ erklärte der Gerichtshof die „Crathie“ für allein schuldig. Alle Angaben des Lloyd seien erwiesen. Alle Ansprüche der „Elbe“ werden anerkannt. Die Beschlagnahme der „Crathie“ bis zur völligen Zahlung der Ansprüche wird als zulässig erklärt.

— (Ein Schiff gestrandet.) Der deutsche Schooner „Otto“, welcher sich mit einer Kohlenladung auf dem Wege nach Bremerhaven befand, ist heute nachts am Goughall-Felsen in der Nähe von North Berwick gescheitert. Ein Mann ist umgekommen, die übrige Mannschaft wurde gerettet.

— (Ein eigenartiges Museum) wird in kurzem von der ägyptischen Zollverwaltung eingeweiht werden. Es soll alle Gegenstände enthalten, welche dabei gedient haben, Haischisch nach Egypten zu schmuggeln, und verspricht außerordentlich interessant und für die Zollbeamten außerdem sehr lehrreich zu werden. Das Museum enthält unter anderen Sachen landwirtschaftliche Maschinen, Cognacflaschen, Eischränke, Kleidungsstücke (darunter besonders Frauenkleider und weite Pumphosen), Seile, Holz, Papierballen, Stiefel, Conservenbüchsen, etc. u. s. w.

— (Feuersbrunst.) In New York brach am 6. d. M. an der Ecke des Broadway in der Nacht ein großes Feuer aus. Der angerichtete Schaden beträgt zwei Millionen Dollars. Viele Feuerwehrleute wurden verletzt. Drei Gebäude, worin verschiedene Kaufläden, eine Fabrik und ein Bankinstitut untergebracht waren, sind zerstört.

Will's Porträt.

Episode aus dem Leben eines Amateur-Photographen.

Von Paul Julius Immergrün.

(Fortsetzung.)

„Das ist mein Vogel,“ sagte er, aber ehe er seinen Mund öffnete, hatte ich die Linse wieder geschlossen. Das Bild mußte sich in irgend welchem Zustande, gut oder schlecht, in der Camera befinden. Dann rief eine Stimme von der Wohnung aus: „Will, Will, komm her!“ Der Knabe kletterte von der Pforte herunter, um dem Rufe zu folgen.

„Hier, Will, nimm deinen Quarter,“ erinnerte ich ihn. Er lehnte um, streckte seine kleine Hand durch die Ratten, erhielt den Quarter und lief damit spornstreichs ins Haus, während ich meine Wanderung fortsetzte. Die ganze Geschichte hatte kaum mehr als 10 Minuten Zeit in Anspruch genommen.

Nachdem ich mehrere Ortschaften besucht und alle mitgenommenen Platten verbraucht hatte, beschloß ich, auf einen Tag heimzukehren, um die gemachten Aufnahmen zur Entwicklung zu bringen. Ich hatte vor, auf einem kürzeren Wege, als auf dem ich gekommen war, die Heimreise zu machen, verirrt mich jedoch und kam zu meiner Ueberraschung wieder nach Wellington, und das hübsche Landhaus lag jetzt zum zweitenmale vor meinen Blicken. Diesmal befand ich mich jedoch auf der anderen Seite desselben und sah, daß es zu einer kleinen Farm gehörte.

Es war abscheulich warm an dem Tage; ich legte nach einem kühlen Trunk und nahm daher den kürzesten Weg, um zum Hause zu gelangen. Dabei

hatte ich eine ziemlich hohe Fenz zu überklettern, und als ich von der Höhe derselben absprang, stolperte ich so unglücklich über einen Stein, daß ich mir einen Fuß verrenkte.

In diesem Zustande humpelte ich vorwärts und stand nach vieler Anstrengung vor einer Seitenthür des Hauses. Alles Pochen war vergebene Mühe; das Haus schien wie ausgestorben. Darauf begab ich mich nach der Hauptthür, die der Landstraße zugekehrt war. Ich klopfte, und diesmal öffnete sich die Thür. In derselben erschien eine Frau mittleren Alters, blaß, anscheinend kränklich. Ihr Antlitz verrieth tiefen Kummer.

„Gute Frau, könnte ich hier vielleicht ein Fuhrwerk bekommen? Ich habe mir einen Fuß verrenkt und leide arge Schmerzen.“

Die Frau schüttelte den Kopf und machte Miene, mir die Thür vor der Nase zuzuschlagen. Es war mir aber alles daran gelegen, eine Zeitlang ruhen zu können. Daher folgte ich schnell mit der Frage:

„Aber ein Glas Milch können Sie mir doch geben? Für Geld und gute Worte natürlich.“

„Ich denke wohl,“ erwiderte die Frau anscheinend ganz theilnahmslos. „Treten Sie ein!“

Ich folgte der Frau bis in die Küche. Hier bot sie mir einen Stuhl an und gieng, um die Milch zu holen. Als sie zurückkam, war ich auf eine Unterhaltung vorbereitet.

„Vor einigen Tagen kam ich bereits hier vorbei; ich war auf dem Wege nach Bernardsville.“

„Ist das so?“ antwortete die Frau ebenso gleichgültig als vorhin und setzte sich dann in einem ent-

fernten Winkel nieder, um Erbsen auszusälen, in welcher Arbeit ich sie wahrscheinlich gestört hatte. Die Stille, welche durch das Klappern der Erbsen, die wie Hagelkörner in einen Marktkorb fielen, unterbrochen wurde, ward mir indeffen zu peinlich; ich machte daher einen wiederholten Versuch, das Gespräch in Fluß zu bringen.

„Ich habe vorhin Ihren Garten bewundert; auf dem ganzen Wege von Bernardsville bis hier fand ich keinen, der so gut im Stande ist.“

Das war zwar eine Lüge, aber ich rechnete darauf, daß kein Mensch ganz von Eitelkeit frei ist.

„Ich glaube wohl, daß er nicht schlecht ist,“ war die Erwiderung und dann wieder tiefes Schweigen. Damit war ich also auch nicht beizukommen. Ich versuchte es mit einer Frage wieder.

„Wie lange habe ich noch zu gehen, bis ich an ein Hotel komme?“

„Ungefähr bis Stirling.“

„Wie weit ist das?“

„Eine halbe Meile, denk' ich.“

Ich stöhnte vor Schmerz. Es war nicht möglich für mich, eine halbe Meile zu gehen. Es mußte unter allen Umständen jemand gefunden werden, der mich von einem der Nachbarn ein Fuhrwerk besorgte.

„Als ich hier neulich vorbeikam, sah ich einen kleinen Knaben —“

Die Frau erhob plötzlich ihren Kopf und sah mich so scharf an, daß ich unwillkürlich mit dem Sprechen innehielt. Aber nur einen Augenblick, dann begann die Erbsen wieder zu klappern.

„Ist der Knabe jetzt nicht hier?“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Theilnahme an fremdländischen Ausstellungen.) Das k. k. Handelsministerium hat den Handels- und Gewerbekammern mittelst Circular-Erlasses zur Kenntnis gebracht, daß eine hervorragende österreichische Firma über Aufforderung von Agenten eine Warensendung zu der Mitte December 1894 in Kairo unter dem Protectorate der „Société scientifique Européenne“ und angeblich unter Mitwirkung der Regierung geplant gewesen Ausstellungen abgesendet habe. Diese Ausstellungen kam jedoch nicht zustande, die bereits entrichteten Beiträge und Zinsen verschwanden, die Waren blieben liegen, der Vorsitzende des Comité wurde angeblich verhaftet und nur mit großer Mühe gelang es der betreffenden österreichischen Firma, ihre Sendung zurückzubekommen, wogegen sie das bezahlte Honorar sowie die Transportkosten einbüßte. Das Handelsministerium findet sich durch diesen, jedenfalls nicht vereinzelt da stehenden Fall insbesondere veranlaßt, den Wunsch auszusprechen, daß die Industriellen die beabsichtigte Theilnahme an fremdländischen Ausstellungen im Wege der Handels- und Gewerbekammern dem Ministerium bekanntgeben möchten, weil letzteres sodann in der Lage wäre, die Interessenten auf Grund von vorliegenden, erst eingeholenden Informationen vor einer Theilnahme an Unternehmungen von zweifelhafter Vertrauenswürdigkeit rechtzeitig zu warnen. Das Handelsamt hat auch bereits das k. und k. Ministerium des Aeußern um Erlassung geeigneter Weisungen an die k. und k. Vertretungs-Beisitzer im Auslande ersucht, um von diesen möglichst rasch verlässliche Informationen über sämtliche internationale fremdländische Ausstellungen, insbesondere auch über jene, welche von Privatunternehmern veranstaltet werden, zu erhalten.

— (Lebensrettungs-Taglia.) Die Landesregierung hat dem Grundbesitzer Johann Ferlan aus Predmost für die von ihm am 30. Mai 1895 mit eigener Lebensgefahr bewerkstelligte Rettung des Kindes Johanna Obal vor dem Flammentode und dem Michael Schuber für die von ihm am 10. Juni 1895 mit eigener Lebensgefahr bewerkstelligte Rettung des 4-jährigen Mädchens Adele Roder aus den Fluten des Laibachflusses die gesetzmäßige Lebensrettungstaglia im Betrage von je 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

— (Militärisches.) Mit Beginn des Schuljahres 1896/97 wird an der Cavallerie-Cadettenschule in Mährisch-Weißkirchen der I. Jahrgang zur Aufnahme gelangen. Der Lehrplan und die Aufnahmebedingungen für diesen Jahrgang werden im allgemeinen dieselben sein, wie jene für den I. Jahrgang einer Infanterie-Cadettenschule.

— (Stiftung.) Das Verordnungsblatt für die k. k. Landwehr vom 5. d. M. enthält eine Circular-Verordnung, folgende munificente Stiftung betreffend: Es habe Seine k. und k. Hoheit der Herr Feldzeugmeister und Ober-Commandant der k. k. Landwehr Erzherzog Rainer, zufolge höchster Erklärung vdo. Wien 10. September 1895, acht Stück österreichische Kronen-Rente-Obligationen à 10.000 Kronen als ersten Theilbetrag zur Errichtung einer Stiftung für Kinder activer oder ehemals activer k. k. Landwehr-Officiere gewidmet, welche Stiftung nach der höchsten Willensmeinung Seiner k. und k. Hoheit am 1. März 1896 ins Leben zu treten hat. Diese Stiftung trägt den Namen: „Erzherzog-Rainer-Handstipendien-Stiftung für Kinder activer oder ehemals activer k. k. Landwehr-Officiere“, und werden aus den Interessen Handstipendien zu 400 Kronen jährlich gebildet. Alle näheren Bedingungen enthält das bezeichnende Verordnungsblatt. — o.

Das Weib schüttelte traurig den Kopf, dicke Schweißtropfen standen ihr auf der Stirn; sie hob den Arm und wuschte mit dem Ärmel ihres Kleides übers Gesicht. Es war, wie gesagt, ein sehr heißer Tag. Dann ließ sie die Arme in den Schoß sinken und stierte zum Fenster hinaus.

„Die Frau ist recht krank,“ dachte ich, „die kann nichts für dich thun, aber —“ Ich stellte das leere Glas auf den Tisch und zog die Geldbörse hervor.

„Gute Frau,“ sagte ich, „ich werde gern irgend jemandem einen Dollar zugeben, der ein Fuhrwerk für mich besorgt. Wissen Sie nicht —“

Wieder wandte sie sich rasch um zu mir, blickte mich scharf an und fragte dann:

„Waren Sie es vielleicht, der ihm den Quarter gab?“

Ich wußte ja sofort, wen sie meinte, aber ich fragte doch: „Wem sollt' ich einen Quarter gegeben haben?“

„Wem anders als meinem Knaben, dem Billy! Sie haben ihn doch gesehen, sagen Sie. Waren Sie es, der ihm den Quarter gab, so sagen Sie es mir.“

„Ich glaube, daß ich es war.“

Sie ließ den Kopf auf die gefalteten Hände sinken und schwieg.

„Was fehlt Ihnen denn, gute Frau?“ fragte ich nach einer Pause.

(Fortsetzung folgt.)

— (Wasserleitung in Gottschee.) In der Gemeinde-Ausschuss-Sitzung vom 4. d. M. stellte Herr Bürgermeister Doy nach einem längeren Exposé folgende Anträge: 1.) Der Bau der Wasserleitung und des damit verbundenen Elektrizitätswerkes für die Stadt Gottschee und Gnadenborn nach den vom Landesingenieur Herrn W. Prasky verfaßten Projecten ist mit dem dormalen präliminirten Kostenaufwande von 90.760 fl. auszuführen und hat die Vergabung desselben im Offertwege zu geschehen. 2.) Wird der Vermögensverwaltungs-Ausschuss der Stadt Gottschee ermächtigt, zur Deckung der nicht schon durch Subventionen und Legate gesicherten restlichen Baukosten, sowie für die seinerzeitige Ausführung von nothwendigen Neuschöpfungen, Affanierungsarbeiten und sonstigen für die Hebung der Stadt Gottschee erforderlichen öffentlichen Herstellungen und Investitionen ein mit 3 pCt. verzinsliches und mit $\frac{1}{2}$ pCt. zu amortisierendes Darlehen im Höchstbetrage von 150.000 fl. bei der krainischen Sparcasse in Laibach aufzunehmen. Der jährlich fällige Zinsbetrag sammt der Amortisations-Quote ($3\frac{1}{2}$ pCt.) sind alljährlich in den Voranschlag der Stadt Gottschee einzustellen. Die jährliche reine Einnahme aus dem Wasser- und Elektrizitätswerke wird der Stadt Gottschee zugeführt, und ist der betreffende Betrag als Einnahme in den Voranschlag der Stadt Gottschee einzutragen. 3.) Zur theilweisen Deckung des jährlichen Erfordernisses des Wasserleitungswerkes ist von jedem Hausbesitzer der Stadt Gottschee und Gnadenborn für jeden bewohnbaren Raum seines Hauses (Geschäfts-, Gasthaus- und Schullocalitäten mitinbegriffen) in vierteljährigen Raten ein Wasserzins von 2 fl. zu entrichten. Diese jährliche Wasserzinsabgabe per 2 fl. für den bewohnbaren Raum bezieht sich jedoch nicht auch auf die der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft gehörigen, im Rayon der Gewerkschaft gelegenen Wohnräume. Mit der vorgenannten Gesellschaft wird bezüglich des zu leistenden jährlichen Wasserzinses ein besonderes Uebereinkommen zu treffen sein. 4.) Zur Deckung der Kosten des Elektrizitätswerkes und zur Mitdeckung der Kosten der Wasserleitungsanlage ist das Glühlicht mit 16 Normalkerzenstärke mit 10 fl. pro Jahr an die Abnehmer zu berechnen. Glühlichter von größerer oder geringerer Leuchtkraft sind entsprechend höher oder niedriger zu berechnen. 5.) Die vorliegenden, mit den Besitzern Alois Verderber und Margarethe Kren bereits abgeschlossenen Verträge werden genehmigt. Der Vertragsentwurf des herzoglichen Forstamtes wird ebenfalls genehmigt und dem Gemeindevorsteher gleichzeitig ermächtigt, den dem Josef Braune in Gottschee Nr. 88 gehörigen, für den Bau des Wasserreservoirs nothwendigen Waldbantheil Parzelle Nr. 708/9 um den Preis von 650 fl. anzukaufen und die diesfälligen beiden Verträge mit dem letztgenannten Contrahenten rechtsgültig abzuschließen. 6.) Alle für die Zwecke der Wasserleitung und des Elektrizitätswerkes sich ergebenden Auslagen sind aus dem vorhandenen Wasserleitungsfonds zu leisten. — Sämmtliche Anträge wurden einstimmig angenommen und dem Wasserleitungs-Ausschuss für seine Mühewaltung der Dank ausgesprochen.

— (Frachtermäßigung anlässlich der Wiener Congress-Ausstellung.) Ueber ein Einschreiten der Direction des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie hat die letzte Eisenbahn-Directoren-Conferenz für die Gewährung der üblichen Frachtermäßigung für die Ausstellungsgegenstände der in der Zeit vom Jänner bis Mai 1896 in den Räumen des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie zu veranstaltenden Wiener Congress-Ausstellung, und zwar innerhalb der Zeit vom 15. October 1895 bis Ende Juli 1896, sich ausgesprochen.

— (Das Jahr 1896.) Das Jahr 1896 ist ein Schaltjahr und zählt 366 Tage, wodurch der Monat Februar mit 29 Tagen bedacht ist. Im neuen Jahre sind 14 Feiertage verzeichnet. Prinz Carneval hat nur eine 38tägige Regentschaft, aber immerhin wird die Zeit ausreichend sein, daß all die Tanzlustigen ihm ihren Tribut zollen können. Am 16. Februar ist Faschnachts-sonntag. Zwei Sonnen- und zwei Mondesfinsternisse finden im Jahre 1896 statt und nach dem hundertjährigen Kalender regiert der Jupiter. Er soll mehr seuchtes als trockenes Wetter herbeiführen, aber in der Regel sind die Jupiter-Jahre fruchtbar. Infolge eines langen und kalten Winters soll der Frühling erst spät eintreten.

— (Zur Volksbewegung.) In dem 40.273 Einwohner zählenden politischen Bezirke Voitsch wurden im Laufe des dritten heurigen Jahresquartales 82 Ehen geschlossen und 352 Kinder geboren. Die Zahl aller Verstorbenen belief sich auf 310, darunter 200 Kinder bis zu 5 Jahren. Ein Alter über 70 Jahre erreichten 29 Personen. Verunglückung kam in einem Falle, Mord und Todtschläge kamen zwei Fälle vor, ein Selbstmord ereignete sich nicht.

— (Aus Gottschee) schreibt man uns: Für die Studentenküche des Gymnasiums in Gottschee sind eingegangen: von Frau Hedwig Schüler in Wien 20 fl., von dem Vereine der Deutschen aus Gottschee in Wien 10 fl., von Herrn Peter Schlemmer in Laibach 100 Kilo Weizenmehl, welche Spenden die Direction mit größtem Danke quittierte. Mögen viele Freunde der studierenden Jugend dem gegebenen edlen

Beispiele folgen, damit die armen Schüler vom Lande, die über Mittag nicht nach Hause können, im Winter eine warme Mittagskost erhalten!

— (Einführung der Eisernten.) Bis Ende October 1895 waren von den einberufenen Staatsnoten zu einem Gulden eingelöst, vernichtet und als gestilgt abgeschrieben 56,116.822 fl., wonach im Umlaufe verblieben 1,766.539 fl.

— (Demolierung.) In den letzten Tagen wurden die Dachstühle von einigen größeren Objecten abgetragen, die zur Demolierung bestimmt sind. Es war dies umso nöthiger, als beim Eintritte eines plötzlichen Schneefalles die Gefahr von Dach einstürzen nicht ausgeschlossen ist.

— (Reorganisation des Staatsbahnbahnrathe.) Man schreibt aus Bemberg: Sicherem Vernehmen nach soll gelegentlich der Errichtung des Eisenbahnministeriums der Staatsbahnbahnrathe in seiner heutigen Form aufgehoben und durch Bezirksbahnbahnrathe ersetzt werden, deren Verwaltungsbereich mit dem der Betriebsdirectionen der Staatsbahnen übereinstimmen soll. Man erwartet, wie es heißt, von solchen mehr localen Corporationen ein tieferes Eingehen auf die localen Verhältnisse und auf die Details, ein größeres Maß an praktisch ausführbaren Anträgen, als es dem Staatsbahnbahnrathe trotz seines gewiss anerkanntswerten Bemühens bisher beschieden war. Der Staatsbahnbahnrathe wurde im Laufe des Jahres 1884 eingesetzt und im Jahre 1893 reorganisiert. Daß das Bedürfnis nach einer gewissen Localisirung des Staatsbahnbahnrathe's sich schon früher geltend gemacht hat, zeigt die im Jahre 1890 vollzogene Errichtung des steierischen Landesbahnbahnrathe's zur Begutachtung der speciell steierischen Eisenbahnfragen. Analoge Landesbahnräthe waren auch in anderen Kronländern geplant. Wenn nun thatsächlich an die Errichtung solcher Bezirksbahnbahnrathe geschritten werden sollte, so dürften hiebei wohl auch die Erfahrungen beachtet werden sein, die man mit der Institution der Bezirksbahnbahnrathe in Preußen gemacht hat. Aus Beamten und Vertretern der verschiedenen wirtschaftlichen Stände zusammengesetzt, fungieren sie auch dort als Beiräthe im Verwaltungsbereich der Staatsbahnbahn-Directionen. Das höhere Consultativorgan ist in Preußen dann der bei der Centralverwaltung der Staatsbahnen wirkende Landesbahnbahnrathe. Man nimmt denn auch an, daß auch in Oesterreich außer den geplanten Bezirksbahnbahnrathe's noch in irgend einer Form für ein höheres, centrales Consultativorgan gesorgt werden dürfte. Die Zusammensetzung der Bezirksbahnbahnrathe wird sich voraussichtlich die Regierung größtentheils selbst vorbehalten, da bei der individualisierenden Entscheidung den berechtigten Anforderungen der Wirklichkeit wohl besser Rechnung getragen werden kann als bei rein formalistischem Vorgehen.

— (Slovenisches Theater.) Der Versuch der slovenischen Bühnenleitung, nach einem geraumen Zeitintervalle wieder ein großes klassisches Werk zur Auf-führung zu bringen, fand, wie der ausgezeichnete Besuch der gestrigen Vorstellung der „Räuber“ dorthat, einen großen Anklang und ungetheilte Anerkennung. Eine vor-zügliche Regie, ein klappendes Ensemble und vortreffliche Leistungen der Hauptkräfte verhalfen dem Drama zu einem Erfolge, der die Bühnenleitung ohne Zweifel zu einer baldigen Reprise desselben bewegen wird. Unter dem mitwirkenden Personale stand Herr Zemann obenan. Wir haben Herrn Zemann, seitdem derselbe dem Verbanne der slovenischen Bühne angehört, noch nie in so vollendeter, so geistvoll durchdachter Weise spielen gesehen als gestern, wo dieser ausgezeichnete Künstler den häßlichen Charakter des Franz Moor interpretierte. Herr Zemann spielte, namentlich die große Scene, wo Franz seinem Leben ein Ende macht, mit solcher Natürlichkeit, dabei aber mit solch erschütternder Tragik, gab die sich steigernde Todesangst in so vollendeter Form wieder, daß er das Publicum wieder und wieder zu stürmischen Beifallsbezeugungen hinriß. Schon um Herrn Zemann noch einmal als Franz zu sehen, würden wir eine Reprise der „Räuber“ höchst willkommen heißen! Nur ein denkender Künstler wie Herr Zemann vermag eine solche einfach großartige Leistung zu bieten. Zu erwähnen ist endlich die brillante Maske Herrn Zemanns: ein dämonischer Gesichtsausdruck, ohne fragenhaft zu sein. — Die Rolle Karls befand sich in den Händen des Herrn Stojkovic. Wir hatten bisher keine Gelegenheit, diesen Darsteller in seinem eigentlichen Fache auftreten zu sehen. Sein gestriges Spiel gefiel dem Publicum, denn es zeugte von Begabung, Bühnenfleiß und Ueberlegung. Herr Stojkovic befißt die einem Helben entsprechende Gestalt, ein wohlklingendes Organ und hübsche, hie und da freilich etwas posenhafte Bewegungen. Warum aber sprach Herr Stojkovic gestern so unverständlich? Wir erfassten — wenigstens anfänglich — kaum jedes dritte Wort. Die Bühnenleitung möge diesen Darsteller öfters auftreten lassen; er hat sich als eine sehr brauchbare Kraft erwiesen und dürfte in den Helben- und Diebhaberrollen sehr Gutes liefern. — Fräulein Terzova als Amalie litt an beträchtlicher Heiserkeit, spielte übrigens zur Zufriedenheit des Publicums. Sehr angenehm überraschten uns die Herren Berovsek und Drehek als Schweizer

beziehungsweise Spiegelberg. Die beiden Darsteller hatten ihre Partien so vortrefflich erfaßt, daß wir ihnen unsere uneingeschränkte Anerkennung nicht vorenthalten wollen. Die übrigen Briganten fanden eine mehr oder weniger befriedigende Befetzung, eines aber muß hervorgehoben werden: niemand störte den Gesamteindruck, und alle zusammen lieferten ein vortrefflich discipliniertes Ensemble. Herr Danilo als der alte Graf erbrachte gestern wieder einen hübschen Beweis seines Könnens und machte uns überdies klar, daß er seine Rolle auch ganz gut zu memorieren imstande ist. Frau Danilo spielte und sprach die Partie des Rosinsky zur Zufriedenheit; die übrigen Kräfte genügten. — Mit Vorstellungen, wie es die gestrige war, erklären wir uns rückhaltslos einverstanden und würden weitere Aufführungen classischer Werke, falls sie sich auf der Höhe der gestrigen Vorstellung erhielten, wärmstens befürworten. — n —

— (Postparcasse.) Im Monate October wurden bei der Postparcasse im Sparverkehr eingelegt 2,844.960 fl., rückgezahlt 2,648.046 fl. und haben daher im Monat October im Sparverkehr um 196.914 fl. mehr Einlagen als Rückzahlungen stattgefunden. Im Checkverkehr wurden eingelegt 137,751.857 fl., rückgezahlt 136,557.125 fl., und hat sich sonach im Monate October das Einlagenaldo im Checkverkehr um 1,194.731 fl. erhöht. Die Anzahl der Theilnehmer hat sich im Monate October im Sparverkehr um 4839, im Checkverkehr um 198 und im Clearingverkehr um 181 Personen vermehrt. Der Umsatz im Monate October erreichte die Summe von 279,801.990 fl. Das Gesamtsaldo des Amtes bezieht sich mit Ende October im Sparverkehr mit 42,701.440 fl., im Checkverkehr mit 54,695.328 fl., zusammen demnach mit 97,396.769 fl. Die Gesamtzahl der Theilnehmer beträgt im Sparverkehr 1,101.156 und im Checkverkehr 27.964. Von den Checkbüchsebesitzern sind 20.348 Theilnehmer am Clearingverkehr. Rentenbüchsebesitzer sind mit Ende October 11,403, für welche Staatspapiere im Betrage von 22,273.270 fl. Nominal in Verwahrung des Amtes erliegen. Für Rechnung der Einleger wurden auf Grund ihrer Einlagen bis Ende October gekauft und an sie abgesendet Effecten im Nominalbetrage von 27,439.285 fl. In Krain betrugen die Einzahlungen im Sparverkehr 31.243 fl.; im Checkverkehr 1,294.472 fl., die Rückzahlungen im Sparverkehr 32.289 fl., im Checkverkehr 400.610 fl.

— (Sanitäres.) In der Gemeinde Schwarzenberg stehen derzeit noch 7 Typhusranke in ärztlicher Behandlung. In Planina erkrankten in letzter Zeit mehrere Kinder an Scharlach, doch bezieht sich die Zahl der noch Kranken über Abschlag der Genesenen und eines Verstorbenen nur noch auf 3. — o.

— (Die Ruhrepidemie) im Sanitäts-Districte Landstraß ist nahezu gänzlich erloschen; der Gesamtfrankenstand bezieht sich derzeit noch auf 11 Personen, von denen 7 auf die Ortschaft Unter-Ribnica entfallen. Von den erkrankten 71 Personen sind ein Erwachsener und 13 Kinder gestorben. — o.

— (Corps-Officierschulen.) Die Corps-Officierschulen werden am 2. December d. J. beginnen und bis 30. Mai 1896 dauern. Die Frequentanten bekommen ein Pauschale für Studienbeihilfe im Ausmaße von 4 fl. monatlich.

— (Deutsches Theater.) Heute wird nach langer Pause die reizende Operette von Suppé «Die schöne Galathea» und Scribes geistprühendes Lustspiel «Frauenkamp» aufgeführt.

— (Von der Agramer Universität.) An der philosophischen Facultät der Universität in Agram wurden fünf Lehrerinnen des Lyceums als außerordentliche Hörer inscribiert.

Neueste Nachrichten.

Zur Lage in der Türkei.

Constantinopel, 7. November. Zufolge officieller Verlautbarung wurden ernannt: der gewesene Botschafter in Wien Arifi Pascha zum Minister ohne Portefeuille; der Gouverneur von Adrianopel Abdurrahman Pascha zum Justizminister; der Botschafter in Berlin Tewfik Pascha zum Minister des Aeußern; der Gouverneur von Angora Rembah Pascha zum Minister des Innern; der gewesene Gouverneur von Kreta Mahmud zum Minister für Handel und öffentliche Arbeiten; der Chef des Rechnungs-Departements Sabri Bey zum Finanzminister; der Minister des Aeußern Said Pascha zum Präsidenten des Staatsrathes. Die Minister für Krieg, Marine, Unterricht, der Intendant der Evkafs und der Großmeister der Artillerie bleiben auf ihren Posten.

Constantinopel, 7. November. Der Minister des Innern, Halil Rifaat Pascha, wurde zum Großbezier ernannt.

Paris, 7. November. Die Agence Havas meldet aus Athen: Nachdem der Großbezier verschiedene Beschlüsse der kretensischen Nationalversammlung annulliert hatte, traten mehrere kretensische Deputierte zusammen, um über die Ergreifung wirksamer Maßnahmen zu berathen. — Die Lage gilt als besorgniserregend.

London, 7. November. «Standard» meldet: «Die Pforte habe gestern die Vorstellungen der Botschafter mit der Erklärung beantwortet, daß die Reserven des Bezirkes Trapezunt und anderer Bezirke sowie alle Redits einberufen seien. Das Blatt will wissen, daß die Botschafter diese Maßregeln für unzulänglich erachten.

Telegramme.

Wien, 7. November. (Orig.-Tel. — Budget-Ausschuß. Capitel «Ackerbauministerium».) Abg. Klun empfahl der Regierung auf das dringendste die endliche Trockenlegung des Laibacher Morastess, sowie die Durchführung der vom Forstcommissär Putic in Krain begonnenen Arbeiten betreffend die Reinigung der Sauglöcher und die möglichst rasche Ableitung der unterirdisch abfließenden Gewässer in den vorerwähnten Gegenden.

Wien, 7. November. (Orig.-Tel.) Das deutsche «Volksblatt» meldet, daß die Vereinigte Linke in Anwesenheit Luegers eine Sitzung abgehalten habe, in der beschloffen wurde, die eventuelle Bestätigung Luegers zum Bürgermeister damit zu beantworten, daß die Linke in die Opposition gehen werde. Die heutige Abendausgabe des genannten Blattes enthält eine Berichtigung des Vorstandes der Vereinigten Linken, worin diese Angaben als unwahr bezeichnet werden.

Glitschan, 7. November. (Orig.-Tel.) Graf Taaffe hatte in der verflossenen Nacht ausgiebigen Schlaf. Das Befinden des Patienten ist heute ein gutes.

Prag, 7. November. (Orig.-Tel.) «Hlas Naroda» schreibt zur Nichtbestätigung Luegers, daß nicht anzunehmen sei, daß der Wiener Gemeinderath, welcher sich auf die stets kundgethane Loyalität viel zugute hält, zum wiederholtenmale gegen den Allerhöchsten Willen eine Demonstrationswahl vornehmen werde, es sei vielmehr voranzusehen, daß die nächste Wahl des Bürgermeisters auf eine genehmere Person fallen werde.

Brünn, 7. November. (Orig.-Tel.) Nach einem Ausweise der «Brünner Zeitung» hat Fürst-Erzbischof Dr. Kohn seit seiner Ernennung, d. i. seit drei Jahren, 260.000 fl. für Wohlthätigkeitszwecke verausgabt.

Lemberg, 7. November. (Orig.-Tel.) In feierlicher Weise wurde heute der neuernannte Landmarschall Graf Stanislaus Badeni in den Landesausschuß eingeführt.

Budapest, 7. November. (Orig.-Tel.) Banquier Halmay wurde heute wegen Veruntreuung von ihm anvertrauten Geldern und Papieren in der beiläufigen Höhe von 20.000 fl. verhaftet.

Budapest, 7. November. (Orig.-Tel.) Sämmtliche Blätter besprechen die Nichtbestätigung Luegers zum Bürgermeister von Wien und stellen einmüthig fest, daß seitens der ungarischen Regierung absolut keine Einmischung oder Ingerenz in diese nur innere österreichische Angelegenheit stattgefunden habe.

Budapest, 7. November. (Orig.-Tel.) Zum Bischof des Augsburger evangelischen Kirchendistrictes jenseits der Donau wurde der Papaer evangelische Seelsorger Franz Gyuraz gewählt.

Augsburg, 7. November. (Orig.-Tel.) Der Augsburger «Abendzeitung» zufolge wurde zum Administrator des Vermögens des Königs Otto anstatt des verstorbenen Oberstkämmerers Freiherrn von Walsen Oberstallmeister Freiherr v. Wolskeel ernannt.

Rom, 7. November. (Orig.-Tel.) Wie die «Tribuna» aus Massana erfährt, habe Menelik infolge des Sieges bei Debraila seinen Vormarsch unterbrochen. Gerüchte sprechen von Bewegungen der Dervische, deren Führung der Mahdi an Osman Digma übertragen habe. Obwohl es sich nur um vage Gerüchte handelt, wurde doch eine Escadron als Verstärkung von Keren nach Kassala beordert.

Paris, 7. November. (Orig.-Tel.) Die Regierung beschloß, die Arbeiterbörse unter der Bedingung wieder zu eröffnen, daß die gesetzmäßig constituirten Syndicate in derselben allein vertreten seien und sich mit politischen Fragen nicht befassen.

Paris, 7. November. (Orig.-Tel.) In der heutigen Kammer Sitzung richtete Dep. Habert eine Anfrage an die Regierung über die Goldminen. Minister Doumer erwiderte, daß die Regierung an Stelle der gegenwärtigen Tagen um die Ermächtigung ersuchen werde, eine Stempelaufgabe von 2 pCt. auf fremde in Frankreich gehandelte Werte zu legen.

Paris, 7. November. (Orig.-Tel.) Der Gouverneur des «Credit Foncier» Christophle hat seine Demission gegeben. Der Director der Depots-Consignationscasse, Labeyrie, wird ihn auf diesem Posten ersetzen.

Paris, 7. November. (Orig.-Tel.) Die Mehrkosten für die madagassische Expedition betragen zehn Millionen, welche ausschließlich auf die Auslagen für Repatriierung entfallen.

Paris, 7. November. (Orig.-Tel.) Die «Liberte» sagt über die Nichtbestätigung der Wahl Luegers zum Bürgermeister von Wien, dieser Act sei ein berechnetes Zeugnis für den erleuchteten, stets das Richtige findenden Geist seiner Majestät des Kaisers.

Literarisches.

In ein überaus prächtiges Gewand hat zu Beginn des neuen Jahrganges 1896 die Großfolio-Ausgabe der illustrierten Familienzeitung «Ueber Land und Meer» (Deutsche Verlag-Anstalt, Stuttgart) sich gekleidet, und mit der schimmernden Augenweide verbindet sich ein außerordentlicher Inhalt. Schöpfung der zweier unserer berühmtesten Dichter eröffnen den Jahrgang: die Novelle «Abenteuer eines Blaustrümpfchens» von Paul Heyse und «Maximum», Roman aus Monte Carlo, von Euph. Schaub. Hierzu gesellt sich in dem uns vorliegenden ersten Heft ein reichhaltiges Feuilleton, das, aus der frischen Gegenwart schöpfend, dem Namen der Zeitschrift in vollem Maße entspricht, indem es die Leser durch die verschiedensten Gegenden der bewohnten Erde geleitet. Besondere Beachtung dürfte ein Aufsatz über Konrad Ferdinand Meyer finden, der, von Abbildungen begleitet, dem berühmten Dichter zu seinem 70. Geburtstag ein ganz neues Licht auf sein Leben und Schaffen wirft; ferner der Artikel «Neue Goethe-Bilder», der uns in den Familien- und Freundeskreis des Dichters versetzt und manches Porträt vorführt, das hier zum erstenmale in der Wiedergabe erscheint. Abgesehen von diesem farbig getönten Tableau, bringt das Heft eine Folge polychromer Darstellungen, die als Meisterleistungen der Technik gelten müssen. Neben dem doppelseitigen Kunstblatt der «Ueberrückung» nach dem Gemälde von Paul Thumann, das in den Rahmen gefaßt, einen hervorragenden Wandschmuck bilden wird, finden wir ein reizvolles Blumenstück: «Nieder» von Katharina Klein, ferner ein drolliges Genrebildchen von W. Wundt, endlich auch im Text noch eine Reihe farbiger Illustrationen, ganz zu geschweigen von der Menge der übrigen Illustrationen, alle in technischer Vollkommenheit ausgeführt. Ein erhöhtes Interesse beansprucht auch die Abtheilung «Zeit und Leben», auf zwei Tafeln die Porträts von 26 deutschen Prinzen und Prinzessinnen nach neuester photographischer Aufnahme veranschaulicht. Ein Stückchen genealogischen Kalenders im Bilde. Bis auf den Umschlag erstrecken sich die glücklichen Neuerungen der Zeitschrift: was «Ueber Land und Meer» ebenfalls farbig getönt, zeigt es in idealisierter Gestalt die moderne Fama, die den Griffel in der Hand, gespannten Ohrs lauscht, was ihr von fern und nah die Genien von bemerkenswerten Dingen zutragen. So erscheint im 38. Jahrgange «Ueber Land und Meer» in unserer jüngsten und wesentlich vervollkommneten Gestalt. Allen verehrlichen Lesern empfehlen wir, sich das erste Heft von der nächsten Buchhandlung kommen zu lassen, um sich von dem, was «Ueber Land und Meer» für seinen billigen Abonnementspreis (3 Mark 50 Pfg. vierteljährlich, 60 Pfg. für das vierzehntägige Heft) bietet, selbst zu überzeugen.

(Von der «Illustrirten Geschichte des Krieges 1870/71») (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart), dem verbreitetsten Werke über den deutsch-französischen Feldzug, sind bis jetzt 14 Lieferungen erschienen. Durch die frische, allgemein verständliche Darstellung, vor allem aber durch den überreichen Bilderreichtum und durch den fast ungläublich billigen Preis (die Lieferung kostet nur 25 Pfg.) hat das Werk seinen großen Erfolg auch reichlich verdient. Da die nächsten Lieferungen uns gerade in die Kämpfe um Orleans, in die Tage des denkwürdigen Winterfeldzuges an der Loire versetzen, machen wir aufs neue auf die «Illustr. Geschichte des Krieges 1870/71» aufmerksam; niemand wird es bereuen, sich das interessante und doch so beipielloos billige Buch angeschafft zu haben.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 7. November. Fink, Procurist; Just, Meadlag, Fuchschimann, Hermann, Clarenbach, Schwarz, Reich, Kralch, Sporer, i. Fran, Brauner, Zimmer, Kiste, und Krittig, Privatier, Wien. — Wigibat, Kfm., Linz. — John, Kfm., Dobositz. — Heinrich und D. Rabale, Händler, Gormons. — von Lentz-Nobis, Privatier, Schloß Arch. — Al, Kfm., Berlin. — Schrey, i. l. Postmeister, Usling. — Sussa, Reitschulbesitzer; Benvenutti, Nathan, Privatier, und Rossi, Holzhändler, Triest.

Hotel Elephant.

Am 7. November. Treven, Kfm., Usling. — Kleinert, Fellschneider, Willach. — Liebmann, Privat, und Granowitsch, Kfm., i. Fran, Triest. — Singer, Kfm., Szegedin. — Tirman, Hotelier, Belas. — Schreiber und Dib, Fabrikbeamte, Lundenburg. — Hann, Kornblüh, Kovac, Spiegel, Lassar und Guter, Kiste, Wien. — Globocung, Kfm., Krainburg. — Woline, Kfm., Braunau (Böhmen). — Vossar, Kfm., Turin. — Fischer, Kfm., vate, Neumarkt. — Pollat, Kfm., Sisse. — Fische, Kfm., Güme. — Papler, Kfm., Franzdorf. — Doliner, Reifnitz. — Krel, Organist, Zaborje. — Leitner, Kfm., Pries (Tirol). — Ambros, Kfm., Zvittau. — Jelocnik, Werksbeamter, Lital. — Gotschel, Kfm., Chang de Fonds.

Verstorbene.

Am 7. November. Martin Jidan, Arbeiter-Sohn, 2 L., Karolinengrund 24, Lebensschwäche. — Gabriela Bieker, Schlossers-Tochter, 3 1/2 J., Ziegelstraße 4, Diphtheritis. — Alois Pevc, Seiler-Gehilfe, 34 J., Petersstraße 33, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung
7.	2 U. N.	742.6	14.0	W. mäßig		bewölkt
9.	» Ab.	743.3	13.1	W. z. stark		bewölkt
8.	7 U. Mg.	741.8	12.5	W. mäßig		bewölkt

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13.1°, um 7.5° über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Fanushowsky
Ritter von Wissehrab.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.
Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Nach dem officiellen Coursblatte.

ija Krajc
i Metovč

C. kr. okrajno sodišče v Ložu dne
18. oktobra 1895.